

# DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 7 / Februar 1957

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

9. Jahrgang

## TRO auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1957

Die Leipziger Messe mit ihrer Tradition hat sich in den letzten Jahren wieder den führenden Platz unter allen Messen und Ausstellungen in der Welt erworben. Die Leipziger Messe beweist Jahr für Jahr, daß sie der größte internationale Handelsplatz für den Warenaustausch zwischen dem demokratischen und dem kapitalistischen Weltmarkt ist. Seit 1946, der ersten Nachkriegsmesse, wurde die Ausstellungsfläche mehr

Der Stoßgenerator SG 50/1575 wird von den Kollegen Möglich und Zeuch in Betrieb genommen und während der Messe vorgeführt. Für den einwandfreien Anstrich sämtlicher Exponate werden die Kollegen Friese und Schlag sorgen. Ich wünsche allen Kollegen, die mit der Montage des TRO-Standes in Leipzig beauftragt sind, viel Erfolg.

Um die Schwierigkeiten der Mon-

Auf der Frühjahrsmesse 1957 wird TRO folgende Geräte ausstellen:

- einen Transformator VJDUF 501/10,
- einen aktiven Teil eines Transformators 500 kVA mit in der DDR kaltgewalztem Blech,
- eine Kurzschlußdrosselspule LBS/A1 400/278, Reihe 10,
- ein Schnittmodell eines Stützstromwandlers AOFS 110/3,
- einen Stützstromwandler AOFS 220/3,
- eine tragbare Breitbandsperre LF 200/10,
- eine komplette Stoßanlage 1 500 000 V,
- einen Druckgasschalter CPJ 21-10/1000 + 1000 mit schrägen Kammern,
- einen Druckgasschalter (1 Pol) APF 2503-110/600,
- einen Scherentrenner SV 110/600 mit Erdungsschalter,
- einen Scherentrenner SH 110/600 mit Erdungsschalter.

Schnittmodelle auf einem Gestell montiert:

- a) einen Pol eines Druckgasschalters CP 605-10/2000,
- b) einen Druckgasschalter CP 204-10/600,
- c) einen Pol eines Hartgasschalters CKL 206-10/400,

einen Hartgasschalter CKL 206-10/400,

eine Druckluftherzeugungsanlage, bestehend aus:

- einem Speicherkessel,
- einem Betriebskessel,
- einem vierstufigen Kompressor und Steuerschranke,

einen Ueberspannungsableiter SAW 110 kV,

einen Ueberspannungsableiter SAWN 380 V,

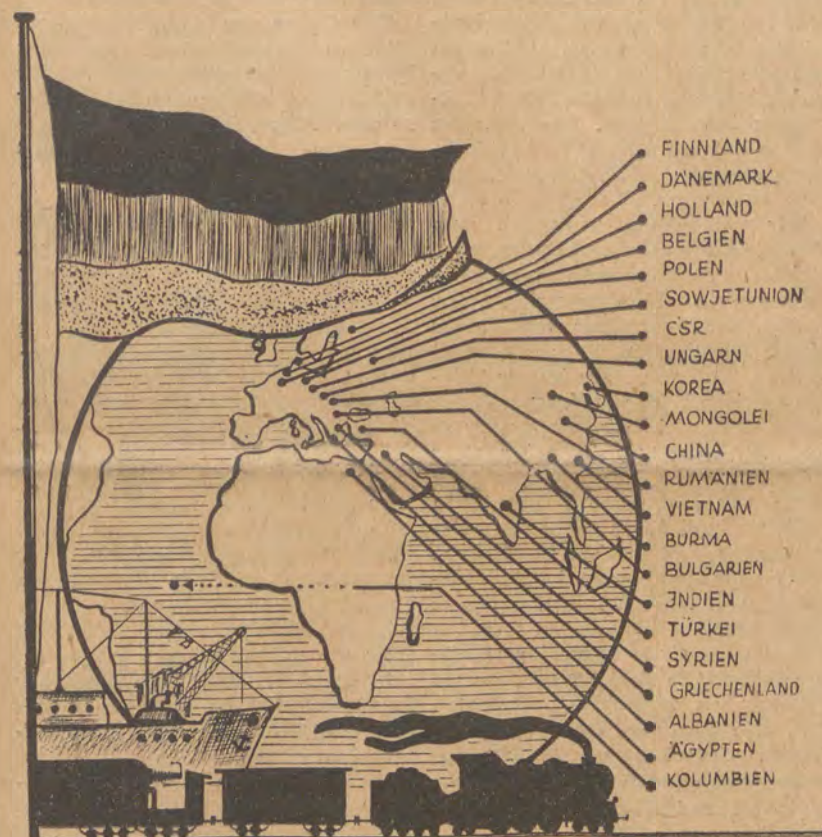
einen Ansprechzähler,

ein Schnittmodell eines Ueberspannungsableiters SAW 15 kV,

eine Tafel mit Einzelheiten einer Hs-Patrone,

je eine Elektro-Magnet-Lamellen-Kupplung für 1,25; 56; 80 und 250 kgm mit Außenkörper.

E. Hasselbrink



Nach vier Weltteilen erstrecken sich die Geschäftsverbindungen unseres Werkes

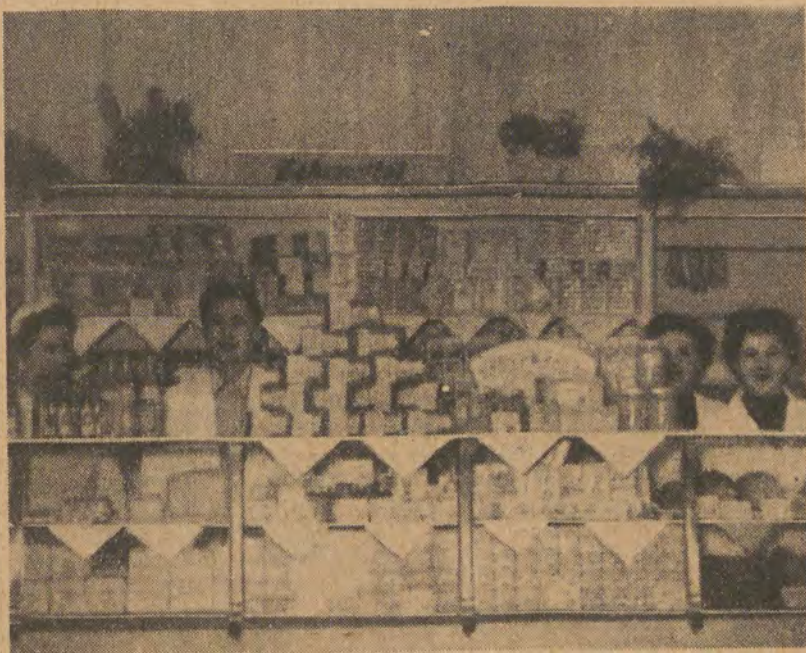
als verzehnfacht, weil die Beteiligung der Aussteller aus dem Ausland rapide zunimmt.

Das Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ exportiert seine Erzeugnisse bereits in folgende Länder:

Sämtliche Volksdemokratien, Ägypten, Belgien, Burma, Dänemark, Finnland, Griechenland, Holland, Indien, Kolumbien, Syrien, Türkei.

Die Abteilung KA bemüht sich stets, die bestehenden Handelsbeziehungen zu verstärken, auszubauen und auf weitere Länder auszudehnen. Es dürfte jedem Kollegen unseres Werkes klar sein, daß die beste Werbung, insbesondere Exportwerbung, die termingerechte Lieferung ist. Ich bitte daher alle Kollegen unseres Werkes, die Absatzabteilung in dieser Hinsicht zu unterstützen und für eine termingerechte Fertigung Sorge zu tragen. Das Ansehen eines Werkes hängt sowohl von der Qualität der Erzeugnisse als auch von der Einhaltung der vereinbarten Liefertermine ab. Die Frühjahrsmesse 1957 findet vom 3. bis 14. März statt. Mit Rücksicht darauf, daß wir einen sehr großen Stand (etwa 300 qm) haben und unsere Ausstellungsstücke sehr schwer sind, hat die Aufbauarbeit bereits in den letzten Tagen des Monats Januar begonnen. Mit den Montagearbeiten unseres Standes sind folgende Kollegen betraut: Kollege Friedrich, Stw, Kollege Leiser, Mt, Kollege Bernholz, Mt, Kollege Ziebell, Mt,

tage in Leipzig zu demonstrieren, möchte ich folgendes bemerken: Die Halle 18, früher VII, in welcher sich unser Stand befindet, besitzt keinen Kran. Der zu montierende Stoßgenerator besteht aus drei Stößen mit je einem Gewicht von etwa 4 t. Diese drei Stöße müssen aufeinandergestellt werden und ergeben eine Höhe von etwa 7 m.



In dieser neu renovierten HO-Verkaufsstelle wird der Einkauf doppelt Freude machen

Fröbelturm bei Oberweißbach



Von seinem Kuraufenthalt schickte uns der Kollege Gustav Müller, der frühere Leiter des Betriebsaufbaukomitees, diese schöne Karte.

„Vielen Dank für die Zusendung unseres Betriebs-Leib- und -Magenblattes“, schreibt er. „Wenn der Arzt auch alles verboten hat, den Transformator lasse ich mir nicht nehmen.“

## TRO im überbetrieblichen Wettbewerb

Am 13. Februar fand die Auswertung des überbetrieblichen Wettbewerbes der sechs Großbetriebe der Köpenicker Elektroindustrie statt. In dieser Auswertungssitzung wurden die von den Werkträgern dieser Betriebe im Jahre 1956 erzielten Leistungen gewürdigt.

Die Vertreter unserer Kollegen in dieser Kommission waren sich bei Beginn des Wettbewerbes im Januar 1956 darüber völlig im klaren, daß wir im TRO allergrößte Anstrengungen unternehmen müßten, wenn wir in diesem Wettbewerb günstig abschneiden wollten.

Für die Kollegen im Kabelwerk Oberspree und auch im Kabelwerk Köpenick liegen die Verhältnisse beispielsweise ganz anders, als wir sie bei der Art unserer Fertigung im TRO aufzuweisen haben. Wir fertigen weder nach Tonnen noch nach Kilometern. Das bedingt, daß wir viel größere Schwierigkeiten zu überwinden haben, als das in anderen Betrieben der Fall ist. Da es uns im TRO gelungen ist, anfangs manchmal schier unüberwindlich erscheinende Schwierigkeiten zu überwinden, dürfen wir auf unser Arbeitsergebnis stolz sein, auch dann, wenn es uns nicht möglich war, unseren Warenproduktionsplan hundertprozentig zu erfüllen. Die hundertprozentige Erfüllung unseres Bruttoproduktionsplanes beweist jedoch, daß wir Beachtliches für unseren Betrieb und damit für unsere gesamte Volkswirtschaft erreicht haben.

In Würdigung all unserer Betriebsverhältnisse und des erzielten Ergeb-

nisses hat die Kommission beschlossen, TRO im überbetrieblichen Wettbewerb an die vierte Stelle zu setzen. Die Reihenfolge der Betriebe im Wettbewerb ist folgende:

1. Werk für Fernmeldewesen,
2. Kabelwerk Oberspree,
3. Kabelwerk Köpenick,
4. TRO,
5. Akkumulatorenwerke,
6. Funkwerk Köpenick.

Auf dieses Ergebnis können wir mit Recht stolz sein. Der erreichte vierte Platz ist unter Berücksichtigung aller unseren Werkträgern bekannten Schwierigkeiten ein durchaus würdiger Platz.

Wir wollen aber keinesfalls auf unseren Lorbeeren ausruhen. Unseren gemeinsamen Anstrengungen muß es im Jahre 1957 mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbes gelingen, noch weiter nach vorn zu kommen.

Kolleginnen und Kollegen! Es ist alles drin! Setzen wir im Kollektiv alle Kräfte ein, damit wir 1957 noch besser abschneiden.

**BGL-Kommission für Produktionsmassenarbeit**

**An die Trafobauer**

Wie wir vom Kollegen Landgraf erfahren, hat er bereits vor Veröffentlichung seines Artikels Besprechungen mit den Kollegen der Materialversorgung und der Abteilung LO, und unlängst eine solche unter Hinzuziehung der verantwortlichen Kollegen von TTV und TSV geführt. Weitere Besprechungen zur Festlegung von Maßnahmen werden durchgeführt. **Redaktion**

Unser Kommentar:

Deutschland kann in Frieden leben

Wer lebt schon gern mit seinem Nachbar in Streit. Das kostet Nerven und auch manchmal Geld.

Noch schlimmer ist es, wenn zwischen zwei Staaten nicht alles in Ordnung ist. Das kann zum Krieg führen. Wie oft hat schon die Sowjetunion dem deutschen Volke ehrlich die Hand entgegenstreckt — sie, die von den deutschen Imperialisten unter Bruch aller Verträge hinterrücks im Frieden angegriffen wurde und schreckliche Opfer an Gut und Blut bringen mußte. Die Deutschen in der DDR haben die Hand ergriffen zum Nutzen beider Völker. Auch das Volk in der Bundesrepublik will mit den anderen Völkern — und natürlich auch mit den Völkern der Sowjetunion — in Frieden und Freundschaft leben.

Aber in Westdeutschland hat das Volk infolge der dort herrschenden „Demokratie“ nichts zu sagen. Dort haben sich die alten Verderber Deutschlands wieder an die Macht gebracht und setzen dem Volk wieder den Stiefel in den Nacken. Dabei hätte es gerade Westdeutschland bitter nötig, mit dem mächtigsten Staat der Erde, der Sowjetunion, in Freundschaft zu leben. Bulganin hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß im Falle eines Atomkrieges der Gegenschlag vor allem auf die Länder fallen wird, wo Atomwaffen stationiert sind; und Westdeutschland ist ein solches Land. Das deutsche Volk schwebt in tödlicher Gefahr, wenn es nicht zusammenfindet, um die Kriegstreiber zum Teufel zu jagen, wie wir es in der DDR getan haben. Von diesen Unbelehrbaren ist keine Vernunft zu erwarten. Sieben ganze Sätze findet der sonst so geschwätzig Adenauer, um die herzlich ausgestreckte Hand der Sowjetunion auszuschlagen.

Ein Atomkrieg bedroht die ganze Welt. Auch uns. Darum wollen wir nicht nur an unsere betrieblichen Schwierigkeiten denken, ohne sie etwa leicht zu nehmen oder gar den Kampf um ihre Beseitigung einzustellen. Unser Schiff müssen wir seeklar halten, auf dem wir sind — und dieses Schiff heißt Deutschland!

Denkt mal darüber nach!

H. T.

Wer hat Anspruch auf einen Hausarbeitstag?

Verschiedene Fälle geben uns Veranlassung, auf die Möglichkeit der Gewährung des Hausarbeitstages für unsere Kolleginnen noch einmal näher einzugehen. Auf Grund der Verordnung zur Wahrung der Rechte der Werktätigen steht Frauen ein Hausarbeitstag zu, wenn sie einen gemeinsamen Haushalt mit ihrem Ehemann führen oder wenn Kinder zu einem eigenen Haushalt der werktätigen Frau gehören. Der Hausarbeitstag wird außerdem gewährt, wenn pflegebedürftige Angehörige zum Haushalt der betreffenden Kollegin gehören und dies ärztlich nachgewiesen wird. Der Hausarbeitstag wird außerdem den Frauen gewährt, deren Sohn oder Tochter bereits im Lehrverhältnis steht, aber noch nicht 16 Jahre alt ist. In jedem bisher genannten Falle ist jedoch Bedingung für die Gewährung des Hausarbeitstages, daß die betreffende Kollegin 45 Stunden in der Woche, auf sechs Tage verteilt, arbeitet. Eine weitere Voraussetzung ist, daß die betreffende Kollegin nicht unentschuldigt der Arbeit ferngeblieben ist. Ueber den Begriff des entschuldigten Fernbleibens von der Arbeit gibt es noch bei vielen Kolleginnen Unklarheiten, und daher wird darauf hingewiesen, daß entschuldigtes Fernbleiben dann vorliegt, wenn gesetzliche Bestimmungen die Vergütung dieser Fehlzeit vorschreiben. Das ist z. B. bei ärztlich nachgewiesener Krankheit, bei Urlaub sowie bei Wahrnehmungen staatspolitischer Funktionen, Ausübung eines öffentlichen Amtes oder auch bei Wahrnehmung persönlicher Interessen, also entsprechend den

§§ 32 und 33 der Verordnung zur Wahrung der Rechte der Werktätigen, der Fall. Das sogenannte „entschuldigtes Fernbleiben“, welches auch sehr oft als unbezahlter Urlaub betrachtet wird, gilt im Sinne des § 34 der Verordnung zur Wahrung der Rechte der Werktätigen nicht als entschuldigtes Fernbleiben. Diese Art von Freistellung von der Arbeit, auch wenn vorher vom Meister oder Abteilungsleiter zugestimmt wurde, erfolgt aus rein persönlichen Gründen, und dieses Fernbleiben ist weder ein erarbeitetes Recht noch eine zugesicherte Vergünstigung.

Hierbei kann es in Einzelfällen Ausnahmen geben. Diese müssen jedoch unter strenger und gerechter Beurteilung zwischen der Arbeitsgewerkschaftsleitung und der Betriebsleitung in Absprache mit der Abteilung Arbeit individuell entschieden werden. Ein solcher Fall würde z. B. vorliegen, wenn es einer alleinstehenden Mutter erst am dritten Tage möglich ist, die geeignete Haushaltshilfe für ihr schwer erkranktes Kind zu finden. Hier wäre es nicht richtig, ihr dieses Fernbleiben über die ersten beiden Tage hinaus, für die sie ja laut Verordnung Krankengeld erhalten kann, als unentschuldigtes Fernbleiben anzurechnen. In diesem Falle würde die Kollegin trotzdem einen Hausarbeitstag erhalten.

Wir hoffen, daß durch diese Zeilen nunmehr bei allen Kolleginnen Klarheit über die Gewährung eines Hausarbeitstages besteht.

Heinz Klee, AL

Was ist Zweck und Sinn einer Qualifizierung?

Diese Frage stellte der Kollege Richter im „Transformator“ Nr. 5. Er knüpft daran einige Bemerkungen, die geeignet sind, falsche Auffassungen bei den Kollegen zu erwecken. Auch nimmt es der Kollege R. mit seinen Behauptungen nicht sehr genau. So ist es jedenfalls beim Kollegen Schenke, den er nur im Vorübergehen angesprochen hatte und der ihm auch gleich seine Meinung sagte.

Ebenso ist es mit Lohngruppen in der Galvanik, die in drei und vier und ganz selten nur in fünf liegen. Zur Qualifizierung ist grundsätzlich zu sagen, daß es mehrere Arten von Qualifikationen gibt. Der Vertrag des Kollegen R. lautet nicht auf eine höhere Tätigkeit, sondern auf Qualifizierung für seine jetzige Arbeit. Ein höherer Lohn war nicht damit verbunden. Er ist nicht der einzige

Kollege, der sich schult, um seine Arbeit besser ausführen zu können, und das ist gut so. Unser Arbeiter- und Bauern-Staat verbessert ständig die Lage der arbeitenden Menschen und verkürzt die Arbeitszeit. Das kann er nur, weil die Qualifikation der Arbeiter, Angestellten und Ingenieure ständig gewachsen und damit die Arbeitsproduktivität gestiegen ist. So hat sich auch der Kollege R. für seine Tätigkeit als Gütekontrollleur geschult, damit er eben ein verkammetes von einem vernickelten Teil unterscheiden kann. Aber daraus zu schließen, daß die Lohnkommission seine Arbeit nicht beurteilen kann, ist zumindest voreilig. Die Lohnkommission besteht aus erfahrenen Facharbeitern und Ingenieuren. Sie hat eine verantwortungsvolle Funktion sowohl den Kollegen als auch dem

Staat gegenüber. Der Kollege R. ist bereits in der Lohngruppe sechs. Für diese Lohngruppe müssen Kollegen eine sehr verantwortungsvolle Tätigkeit verrichten. Es ist nicht zu verantworten, daß für Kontrolleure in der Galvanik Lohngruppe sieben bezahlt wird, also mehr als für sehr viel kompliziertere Arbeit.

Aber alles das weiß der Kollege R.,

Evakuiervorrichtungen für Magnetspulen

(Artikel im „Transformator“ Nr. 4)

Die uns von übergeordneter Stelle übergebenen Zeichnungen und Fertigungsvorschriften der Magnetkupplung sahen ein Evakuieren, Lacktränken und Trocknen der Spulen vor.

Entsprechend diesen Vorschriften mußten auf Grund der vorliegenden Aufträge eine entsprechende Anzahl Evakuiervorrichtungen vorgesehen werden, mit denen mehrere Hundert Kupplungsspulen behandelt wurden.

Eine Nullserie durfte in Anbetracht der Eile nicht gefertigt

werden. Als uns die Fertigung der Magnetkupplungen übergeben wurde, fehlten bereits für Exportaufträge von Werkzeugmaschinen in Höhe von mehreren Millionen DM die Kupplungen. Erst während der Fertigung ergaben Versuche, die parallel liefen, daß mit selbsthärtendem Epoxydharz geklebte Spulen ausreichende Eigenschaften auch ohne Evakuierung aufwiesen. Dadurch wurden die Evakuiervorrichtungen überflüssig.

Und wann werden sie ausgeschlachtet? Die Redaktion

Stellungnahme zum Artikel „Überflüssig?“

im „Transformator“ Nr. 6

Lieber Kollege Meyer aus der Abteilung AN! Das traurige Dasein der fünf Oberlichtfenster ist zwei Wochen nach dem Auszug der Abteilung AN aus den derzeit belegten Räumen beendet. Die beabsichtigte räumliche Zusammenlegung der Abteilungen TV, TA und TI in diesem Geschloß macht einige kleine Baumaßnahmen erforderlich und dabei auch die Errichtung einer Glastrennwand. Dafür sind die fünf Oberlichtfenster bereitgestellt. Die Arbeiten sollten bereits im Dezember 1956 abgeschlossen sein. Grund der Verzögerung siehe oben.

Wir wollten den Transport zum Bewag-Gelände und zurück einsparen, gleichfalls die dann erfahrungsgemäß erforderliche Neuverglasung. Wir hoffen, daß uns unser umsichtiges Verhalten nicht mehr als Mangel nachgetragen wird. Ein kurzer Telefonanruf bei der richtigen Stelle hätte Ihnen viel Zeit erspart und uns auch Ihr Beitrag im „Transformator“ ist doch nur der Schlußstein zu einer Serie von Diskussionen mit Ihren Kollegen und Ihren bisherigen Bemühungen bei nicht zuständigen Stellen um Beseitigung der „Schlamperei“, von Ihrer Verärgerung ganz abgesehen.

Nun noch einen Vorschlag an die Redaktion: Um Fehlblitze unter „angeblitzt“ zu vermeiden, empfehlen wir, wie von der Tagespresse seit Jahren gehandhabt, vor Drucklegung

das aufs Korn genommene schwarze Schaf vom Inhalt der Einsendung zu unterrichten. Damit ist die Gewähr gegeben, daß der dem „angeblitzt“ zugrunde liegende gute Sinn nicht ins Gegenteil verkehrt wird.

Seidel, TI

In allen wichtigen und schwer nachzuprüfenden Fällen verfährt die Redaktion auch so. Die Fenster stehen da, der Sachverhalt ist klar, Die Tatsache stimmt also.

Wir freuen uns, daß Kollegen ein aufmerksames Auge auf alle Dinge haben; zeugt es doch davon, daß sie sich Gedanken über den Betrieb, der ja dem Volk gehört, machen.

Die Redaktion

Das Fachbuch auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1957

In Kürze wird die Leipziger Frühjahrsmesse eröffnet. Auch diesmal unterhält der Fachbuchverlag Leipzig in fast allen Messehäusern der Innenstadt Fachbuchinformationsstände. Darüber hinaus findet eine Gemeinschaftsausstellung aller technischen Fachverlage der DDR in dreizehn Hallen auf dem Gelände der Technischen Messe statt. Dem Messebesucher bietet sich hier nicht nur eine Uebersicht der bereits vorhandenen einschlägigen Fachliteratur, er wird auch neue, für ihn wichtige Fachliteratur kennenlernen.

Einen geschlossenen Uebersicht über seine Produktion (Grundstoff-, Schwer- und Leichtindustrie) gibt der Fachbuchverlag Leipzig im Hansa-Sonderbau II (Stand 28) in der Grimmaischen Straße.

(1. Fortsetzung)

Die Schutzwirkung eines Ventilableiters ist naturgemäß um so größer, je größer die Spannungsabsenkung wird, d. h. je niedriger der Ableitungswiderstand gewählt wird. Der nachfließende Betriebsstrom wird um so sicherer gelöscht, je höher der Ableitungswiderstand ist. Diese beiden sich scheinbar widersprechenden Forderungen werden erfüllt durch die Verwendung spannungsabhängiger Widerstände, das sind Widerstände, die nicht mehr dem Ohmschen Gesetz folgen; vielmehr steigt der durch sie fließende Strom rascher an als die angelegte Spannung. Bei den von uns gefertigten SAW-Widerständen wächst der Strom etwa mit der vierten Potenz der angelegten Spannung.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen sollen nun die Forderungen herausgestellt werden, die an die Fabrikation von Ueberspannungsableitern zu stellen sind. Damit werden auch die Schwierigkeiten aufgezeigt, die der Fertigung von Ableitern höchster Qualität bei uns z. Z. noch entgegenstehen.

Wir befassen uns zunächst mit den Ableitwiderständen. Ableitwiderstände für Ueberspannungsableiter werden in der ganzen Welt auf der Grundlage von feinkörnigem Siliciumkarbid und Metalloxyd-Zusätzen hergestellt. Als Bindemittel findet in unserem Betrieb noch ein Spezialgips Verwendung. Die Widerstandselemente werden unter spezifischen Drücken von 1000...1300 kg/cm<sup>2</sup> kalt gepreßt. Wegen des verwendeten Bindemittels ist natürlich die thermische Festigkeit der SAW-Scheiben begrenzt. Jeder Widerstand wird ja bei Stromdurchgang erwärmt, und wenn so viel Energie

Ueberspannungsableiter (SAW-Ableiter)

Von Dr. Arnold

über den Widerstand geflossen ist, daß der Gips Kristallwasser abzuspalten vermag, kommt es zum thermischen Durchschlag des Widerstands. Andererseits müssen die Widerstandsstapel gegenüber der Atmosphäre abgeschlossen sein, da sie sehr hygroskopisch (wasseraufnahmefähig) sind. Infolgedessen kommt es bei Ueberlastung der Widerstände zu rasanter Drucksteigerung im Ableiterinneren, die unweigerlich zur Explosion des Ableiters führt. Die Verwendung eines anderen Bindemittels wird also unerlässlich sein. Wir beabsichtigen daher auf die in der Welt übliche keramische Bindung

überzugehen, da naturgemäß Widerstände, die bei Temperaturen von über 1000 Grad Celsius gebrannt worden sind, auch weitaus höhere thermische Belastungen vertragen als die gipsgebundenen Widerstände. Darüber hinaus besitzen Widerstände mit keramischer Bindung höhere Spannungsabhängigkeit, was sich günstig auf die Löschung des nachfließenden Betriebsstromes auswirkt.

Die entsprechenden Arbeiten auf keramischer Grundlage sind infolge Verzögerungen bei der Genehmigung der Entwicklungsanträge leider viel zu spät angelaufen. Sie werden von uns z. Z. in Gemeinschaft mit der Porzellanfabrik Neuhaus durchgeführt. Gleichartige Entwicklungsarbeiten sind überdies in Hermsdorf und in Köppelsdorf begonnen worden. Es besteht seit Jahresfrist ein Arbeitskollektiv, das die laufenden Versuche koordiniert und die gemachten Erfahrungen an alle an diesem Problem arbeitenden Kollegen weitergibt. Die Schwierigkeit der Problemstellung ergibt sich aus der großen Zahl von Komponenten, die von Einfluß auf die Stromspannungsabhängigkeit und die Stoßfestigkeit der Widerstände sind.

Einige dieser Komponenten seien genannt:

1. Gewichtsverhältnis des SiC zum Bindemittel;
2. Art des SiC (Farbe, Verunreinigungen);
3. Vorbehandlungen des SiC (Glühen, Ätzen, Aufoxydieren);
4. Kornzusammensetzung des SiC;

5. Art und Körnung des Bindemittels;

6. Art und Menge der oxydischen Beimengungen;

7. Herstellung des ungebrannten Körpers (einseitiges oder beidseitiges Pressen, Vergießen);

8. Preßdruck;

9. Brenntemperatur und Brennzeit;

10. Brennatmosphäre (Schutzgas);

11. elektrische Formierung.

Hieraus ist ersichtlich, daß die Entwicklungsarbeiten sicher geraume Zeit erfordern werden und daß es daher leider für uns in absehbarer Zeit nicht möglich sein wird, Ueberspannungsableiter mit besonders großem Ableitvermögen oder für Maschinenschutz zu fertigen.

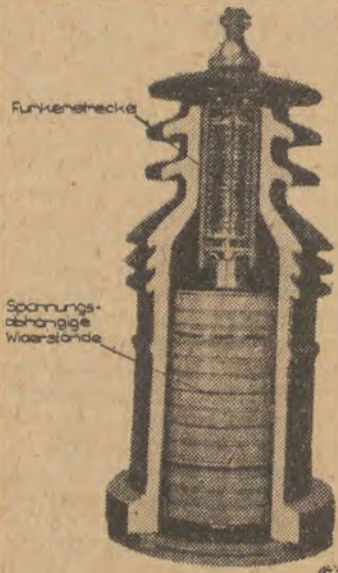
Es muß jedoch im Rahmen der uns gegebenen Möglichkeiten alles darangesetzt werden, daß wenigstens die Ableiter, die TRO z. Z. zu fertigen in der Lage ist, höchste Qualität aufweisen. Leider stehen dem bisher technologische Schwierigkeiten entgegen; es müssen seitens der Entwicklung immer wieder gewisse Mindestforderungen an unsere Fertigung gestellt werden.

Es liegt auf der Hand, daß vorabgebundener Gips die Scheibenqualität vermindern muß. Die Lagerung des Gipses muß daher in absolut trockenen Räumen mit einer relativen Luftfeuchtigkeit unter 25 Prozent und bei Zimmertemperatur erfolgen. Derselben Forderungen sind an die Lagerung der Beimengungen wie Magnesiumoxyd und Graphit zu stellen, da diese sonst klumpig werden. Selbstverständlich müssen auch die vorbereiteten Mischungen und fertigen SAW-Scheiben sehr trocken gelagert werden,

da sie außerordentlich hygroskopisch sind. Vom Labor durchgeführte Versuche haben die schon früher gemachten Erfahrungen bestätigt, daß die elektrische Qualität der Ableitwiderstände mit dem Preßdruck zunimmt. Wir streben daher einen Umbau der SAW-Pressen an mit dem Ziel, den Preßdruck auf mindestens 1500 kg/cm<sup>2</sup> zu erhöhen. Wir sind weiterhin bemüht, die Trockenzeiten der Preßlinge dadurch zu verkürzen, daß das Anmachen von vornherein mit weniger Wasser erfolgt. Die bisherigen Versuchsergebnisse lassen darüber hinaus erwarten, daß diese Maßnahme gleichzeitig zu einer Erhöhung der thermischen Festigkeit des Widerstandsmaterials führen wird.

Die Qualität der SAW-Ableiter ist jedoch auch weitgehend abhängig von einer sauberen Fertigung der Funkenstrecken. Es müssen daher einige Bemerkungen über den Aufbau derselben gemacht werden. Aus der Forderung, daß ein Ueberspannungsableiter auch beim Auflaufen sehr steiler Ueberspannungswellen möglichst verzögerungsfrei anspricht (unter Ansprechen versteht man das Durchzünden der Funkenstrecke), resultiert die Unterteilung der Ableiterfunkenstrecken in eine Vielzahl von Plattenfunkenstrecken, deren Abstand im Durchschnitt zwischen 1 und 1,4 Millimeter liegt, bei Ableitern für kleine Reihenspannungen jedoch nur 0,1...0,2 Millimeter beträgt. Derartige Funkenstrecken sprechen bei sauberer Oberfläche innerhalb von 10<sup>-11</sup> sec. (= 0,000 000 010 sec.) an. Oxydierte oder fettige Oberflächen setzen die Ansprechspannung herauf.

(Schluß folgt)



Schnitt eines SAW-Ableiters Kl. 4 15 kV

# Die FDJ wählte ihre neue Leitung

Am Donnerstag, dem 14. Februar, fand eine Delegiertenkonferenz unserer FDJ-Betriebsgruppe statt. Die Jugendlichen versammelten sich zur Aussprache über Probleme, die uns alle angehen.

Der Sekretär der Betriebsgruppe, Siegfried Heyn, nahm in seiner Ansprache zu der geleisteten Arbeit Stellung und unterbreitete Vorschläge, deren Verwirklichung von uns allen abhängt.

So will die FDJ in Mw 3 zwei Jugendbrigaden ins Leben rufen, die Lehrlinge wollen zum VI. Festival der Jugend in Moskau Geschenke anfertigen, und im Sommer werden wir zusammen mit der BSG ein Sportfest der jungen Trojaner organisieren.

Auf der Delegiertenkonferenz wurden die verschiedensten Fragen aufgeworfen: Warum wissen die Lehrlinge noch nichts von ihrem Wettbewerb, der am 1. März beginnen soll? Warum werden Kollegen, wenn sie gleiche Arbeit leisten, nach verschiedenen Lohngruppen bezahlt? Warum ist der Kartenverkauf der FDJ so schlecht organisiert? Wo blieb der Fernsehapparat? Was wird aus dem Jugendheim? Warum bei uns hohe Offiziere der Hitlerwehrmacht, wie z. B. Paulus und Frankenberg, geduldet werden? Und so folgte Frage auf Frage.

Manche Fragen konnten geklärt, manche müssen noch geklärt werden. So werden wir uns z. B. gemeinsam mit Genossen der Volksarmee über Paulus und andere uns interessierende Fragen unterhalten.

Unter uns weilte ein Freund des israelischen Jugendverbandes. Er be-

richtete uns vom Leben und dem Kampf der jungen Menschen im heutigen Israel. Wieviel schöner und glücklicher ist dagegen unser Leben, da wir der Arbeit, dem Lernen und auch dem Fröhlichsein in Frieden und in Zuversicht über die eigene Zukunft nachgehen können.

Das sagte uns auch der Parteisekretär der SED, unser Hans Klein. Er erzählte uns von dem Leben der jungen Menschen in seiner Jugendzeit, von den vielen 16- bis 17jährigen, die noch fünf Minuten nach zwölf nach Befehlen der Massenmörder Wenck und Speidel, die in Westdeutschland wieder an der Spitze der Wehrmacht stehen, in den Tod gejagt wurden. Er ermahnte uns, der großen Verpflichtung zu gedenken, die uns, den Erbauern eines neuen Deutschlands, auferlegt ist.

Wir hoffen, daß die neue FDJ-Leitung, die auf dieser Konferenz gewählt wurde, die Vorschläge der FDJler berücksichtigen wird und einen richtigen Schwung in unsere FDJ-Arbeit hineinbringt.

Mit dem Weltjugendlied und einem herzhaften „Freundschaft!“ schlossen wir unsere Konferenz ab. Anschließend schwangen alle lustig das Tanzbein.

Die Wahl ergab folgende Zusammensetzung der neuen FDJ-Leitung: Siegfried Heyn, Werner Borchardt, Walter Kraus, Gertrud Pflaumer, Gerhard Butz, Manfred Mischke, Erika Wulke, Werner Pleß, Jürgen Kirchhoff, Hans Joachim Krüger, Klaus Ball, Normann Hyronimus, Monika Schaowski.

Gertrud Pflaumer  
FDJ-Gruppe Verwaltung I



„Was macht denn Paule mit dem Papierkorb? Wegwerfen brauchen wir nicht mehr, wir verrechnen jetzt alle Zettel!“

„Ist Kollege Piefke verrückt geworden?“ — „Nee, er zieht in den Kampf gegen das Unwesen der Formulare, damit wir es in der 45-Stunden-Woche leichter haben!“

Von der Arbeit unserer Schöffen

## Vernachlässigung der Fürsorgepflicht

Einen krassen Fall der Vernachlässigung der Fürsorgepflicht hatte das Stadtbezirksgericht Köpenick am 5. Februar in öffentlicher Verhandlung zu behandeln.

Angeklagt war das Ehepaar Hans und Helga G. Sie hatten jung geheiratet und in kurzer Folge drei Kinder bekommen. Trotzdem Hans G. bereits mehrere Strafen abgebußt hatte, hat er sich nicht gebessert. Eine feste Arbeit nahm er nicht an, sondern lebte von Gelegenheitsarbeiten beim Entladen von Kohlen und Kartoffeln. Aber auch dieses Geld vertrank er.

Auch die Ehefrau war nicht besser. Sie trieb sich in Lokalen herum und nahm es auch mit der ehelichen Treue nicht sehr genau. Die Kinder im Alter von fünf, eineinhalb und einem Vierteljahr wurden aufs größtmögliche vernachlässigt. Sie brachte es fertig, die Kinder am Sonnabend zu Bett zu legen und erst am Sonntag wieder zurückzukehren.

Der fünfjährige Klaus ist so einmal aus dem Fenster und über das Dach zu seiner Großmutter geklettert, um sich dort sattzuessen. Unterstützungen wurden angenommen, aber nicht zurückgezahlt. Alle Bemühungen des Straßenvertrauensmannes, G. zu geregelter Arbeit zu bewegen, waren fruchtlos. So mußten die öffentlichen Organe — der Arbeitsbevollmächtigte sowie Jugendhilfe und Heimerziehung — eingreifen.

Was diese in der Wohnung vorfanden, war nicht zu beschreiben. Die Wohnung starrte vor Schmutz. Beide Eheleute schliefen in einem Metallbett, während ein Kind quer am Fußende schlief. Seife und Waschmittel wurden nicht benutzt, Lebensmittel waren nicht im Hause, ebenso keine Milchkarten. Es war keine Bett- und Kinderwäsche vorhanden. Für das Entbindungsgeld erhielt der Vater Hemd, Hose und Jacke. Die Kinder mußten dem Krankenhaus zugeführt werden; sie wiesen Ungeziefer auf.

Die Vernachlässigung der Kinder war so stark, daß beim ersten Baden der Schmutz zwischen den Fingern und Zehen und in den Ohren nicht gelöst werden konnte. Narben ließen abgeheilte Geschwüre am Gesäß und an den Geschlechtsteilen erkennen. Bezeichnend ist, daß beide Angeklagte sich bis zum Verhandlungstage nicht um das Schicksal ihrer Kinder bemühten, obwohl diese bereits am 13. Oktober 1956 in das Krankenhaus eingeliefert wurden. Es sei noch erwähnt, daß diese Schuld auf 900 DM angelaufen ist. Strom und Gas waren ebenfalls gesperrt, weil keine Bezahlung dafür erfolgte.

Die beiden Angeklagten wurden des Vergehens gegen den § 170 StGB überführt und erhielten eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren und drei Monaten. Das Fürsorgerecht über die Kinder wurde ihnen auf Lebenszeit entzogen.

Es ist zu wünschen, daß den beiden jungen Menschen in der ihnen bevorstehenden Haftzeit das Verwerfliche ihrer Tat zum Bewußtsein kommt und sie als gebesserte Menschen nach Verbüßung ihrer Strafe in die Gesellschaft zurückkehren.

Hartung, Schöffe

## Jugendweihe — ein Schritt ins Leben

Das neue Jahr 1957 liegt, noch mit seinen vielen Tagen vor uns. Sie zu Tagen der Schaffenskraft, des Frohsinns und zum Erhalt des Friedens werden zu lassen, liegt in den Händen der Erwachsenen. Anders bei unseren Kindern. Sie müssen noch geführt und beschützt werden, um ihre Ziele, ihren Weg zu finden.

Ein wichtiger und interessanter Wegabschnitt ist der Uebergang von der Kindheit zum jugendlichen Erwachsenen; die Zeit, in der der junge Mensch die größte Stütze braucht, weil er mit den Problemen, die in großer Vielfalt an ihn herantreten, nicht immer allein fertig wird. Ihm zu helfen, dafür sind unsere Jugendstunden mit dem Höhepunkt der Jugendweihe gedacht.

So mancher Lehrer hat sich als Jugendstundenleiter einer Gruppe von Kindern zur Verfügung gestellt. Noch einmal kann er ganz individuell mit den Kindern zusammen sein. Er kann das erlernte Wissen der acht Schuljahre noch einmal hervorholen und in Gesprächen und durch geschaffene Erlebnisse vertiefen.

Aber auch so manche Frau und Mutter ist „ehrenamtlich“ Jugendstundenleiterin, und gerade das mütterliche Verstehen läßt eine gute, vertrauensvolle Atmosphäre in den Jugendstunden aufkommen. Unsere Kinder sind nach einer Jugendstunde, z. B. mit dem Thema: „Vom Faustkeil bis zum Atomkraftwerk“, unterstützt durch Filme oder einer interessanten Betriebsbesichtigung im Staatlichen Rundfunkkomitee, Funkwerk Wendenschloß usw., recht aufgeschlossen und angetert. Wird es ihnen doch vielleicht zum ersten Male stärker bewußt, in welche Zeit sie hineinwachsen, in eine Zeit, in der noch fast unvorstellbare Kräfte sich erschließen werden, und sie selbst dürfen und sollen nun mitwirken, um alles zum Nutzen der Menschen zu entwickeln.

Das rührt alle jungen Menschen an. Wir wollen ihnen in den Jugendstunden aufzeigen, was sie im Leben der Erwachsenen erwartet.

„Das ist der Weisheit letzter Schluß“, sagt unser großer Dichter Goethe: „Nur der verdient sich Freiheit und das Leben, der täglich sie erobern muß.“ Viele Dinge werden in diesem Sinne mit unseren Kindern in den zehn Jugendstunden unternommen — von einer interessanten Exkursion angefangen in unsere schöne Heimat, verbunden mit Besichtigungen fremder Sehenswürdigkeiten und großer sozialistischer Wirtschaftsbauten. Verdiente Arbeiter, Wissenschaftler und Künstler sprechen zu unseren Kindern. Auch das fröhliche Beisammensein mit Musik und Tanz wird nicht außer acht gelassen, um die Beziehungen der Menschen untereinander zu verschönern und zu formen.

Der Höhepunkt aber soll die Jugendweihe sein, der Uebergang von der Kindheit zum Leben der Erwachsenen. Auch im Frühjahr dieses Jahres werden wieder Jugendweihen durchgeführt, noch mehr als im vergangenen Jahr. Viele Menschen bemühen sich darum, daß diese Feiern wieder einen nachhaltigen Eindruck bei unseren Kindern hinterlassen,

daß unsere Kinder, um bei Goethe zu bleiben, begeistert sagen können: „Zum Augenblicke dürft ich sagen: Verweile doch, du bist so schön.“

Kreisausschuß für Jugendweihe

### Antwort

#### auf „Kleine Frage an BfE“

Der Verfasser des Artikels mit der obigen Überschrift im „Transformator“ Nr. 4 geht in einigen Absätzen offensichtlich von falschen Informationen aus.

Als Erklärung zu dem ersten Absatz sei gesagt, daß zwar ein solcher Paragraph in der Verordnung vom 6. Februar 1953 nicht enthalten ist, was jedoch in der Praxis bisher zu keinen Differenzen geführt hat.

Es wird weiter angeführt der § 12 der Ersten Durchführungsbestimmung zu der obengenannten Verordnung. Hierzu folgendes: Die Werkleitung erhält monatlich einen Bericht, wobei zu einzelnen Vorschlägen von besonderer Bedeutung eine spezielle Berichterstattung erfolgt.

Zu Absatz 3 ging der Vorschlag am 8. Oktober 1956 im BfE ein und wurde am selben Tage registriert. Der Vorschlag brachte wohl eine Verbesserung des Spulenabspannens, jedoch keine hundertprozentige Lösung. Es wurden deshalb in der Zwischenzeit zum Zwecke der Vervollkommnung seitens des Betriebes sowohl Versuche in der vorgeschlagenen Richtung als auch mit Hilfe der Punktschweißung durchgeführt.

Nach Abschluß der Versuche, mit welchem in den nächsten Tagen zu rechnen ist, wird entschieden, welchem Verfahren der Vorzug gegeben werden soll, d. h. ob kostspielige Stamm- und Biegewerkzeuge für neue Spannschlösser oder eine billigere Punktschweißzange angefertigt wird.

Wenn dem Verfasser die Laufzeit des Vorschlages als zu lange erscheint, dann kann dem nur beigepflichtet werden. BfE hätte es jedoch begrüßt, wenn der Verfasser in seiner Eigenschaft als für dieses Gebiet zuständiger Technologe die Bemühungen des BfE unterstützt und zu einer schnelleren Lösung bzw. Entscheidung beigetragen hätte.

Büro für Erfindungswesen

### An alle Oberschöneweider Kollegen!

Am 8. April feiert die 20. Schule, Keplerstraße, ihren 50. Geburtstag. Dieser Tag soll mit den Lehrern unserer Schule und den Bürgern Oberschöneweides festlich begangen werden. Lehrer und Schüler treffen dazu bereits große Vorbereitungen. Die Schule beabsichtigt, eine Ausstellung aus der Geschichte unseres Heimatortes aus der Zeit von 1907 bis jetzt aufzubauen. Dazu benötigt sie Schulbilder, Zeichnungen, schriftliche Arbeiten, Handarbeiten und alte Schulbücher aus dieser Zeit.

Da sie annimmt, daß eine große Anzahl unserer Werktätigen auch einmal diese Schule besucht hat, wendet sie sich an diese und bittet sie, ihr solches Material, das sicherlich im Besitz einiger Kollegen ist, zur Verfügung zu stellen.

Das Schulsekretariat ist zu diesem Zweck täglich von 8 bis 16 Uhr und sonntags von 8 bis 13 Uhr geöffnet. Nach dieser Zeit nimmt auch der Hausmeister solche Dinge entgegen;

### Aus dem Gewerkschaftsleben

## Wie wurde der Haushaltsplan unserer BGL im zweiten Halbjahr 1956 verwirklicht?

Anläßlich der Gewerkschaftsaktivtagung am 8. Februar wurden den dort anwesenden Delegierten die Ausgaben aus unserer Gewerkschaftskasse bekanntgegeben. Damit nun jeder Gewerkschafter über die

Einnahmen und Ausgaben der Kasse für das zweite Halbjahr 1956 informiert ist, wird der Bericht des zweiten Halbjahres hiermit veröffentlicht.

|  | Plan-            |                        | Abweichungen    |                 |
|--|------------------|------------------------|-----------------|-----------------|
|  | einnahmen        | Tatsächliche Einnahmen | über Plan       | unter Plan      |
| Beitragseinnahmen . . . . .              | 141 820,00       | 125 717,25             | —               | 16 102,75       |
| Einnahmen aus Soli-Markenverkauf         | 1 500,00         | 1 325,15               | —               | 174,85          |
| <b>Einnahmen der Gewerkschaftskasse:</b> |                  |                        |                 |                 |
| 1. aus Beitragseinnahmen . . .           | 56 728,00        | 50 286,90              | —               | 6 441,10        |
| 2. aus Soli-Markenverkauf . . .          | 600,00           | 530,06                 | —               | 69,94           |
| <b>Einnahmen insgesamt . . . .</b>       | <b>57 328,00</b> | <b>50 816,96</b>       | <b>—</b>        | <b>6 511,04</b> |
|  | Plan-            |                        | Abweichungen    |                 |
|  | ausgaben         | Tatsächliche Ausgaben  | über Plan       | unter Plan      |
| 1. Schulung . . . . .                    | 2 269,12         | 2 186,45               | —               | 82,67           |
| 2. Kultur . . . . .                      | 13 047,44        | 8 934,98               | —               | 4 112,46        |
| 3. Sport und Körperkultur . . .          | 7 374,64         | 8 808,05               | 1 433,41        | —               |
| 4. Arbeit unter den Kindern . .          | 5 672,80         | 10 119,15              | 4 446,35        | —               |
| 5. Erholung . . . . .                    | 7 374,64         | 7 140,00               | —               | 234,64          |
| 6. Materielle Unterstützungen . .        | 11 345,60        | 10 445,31              | —               | 900,29          |
| 7. Prämie und Verschiedenes . .          | 5 672,80         | 6 048,71               | 375,91          | —               |
| 8. Solidaritätsfonds . . . . .           | 4 570,96         | 6 152,36               | 1 581,40        | —               |
| <b>Ausgaben insgesamt . . . . .</b>      | <b>57 328,00</b> | <b>59 835,01</b>       | <b>7 837,07</b> | <b>5 330,06</b> |

Zum Beitragsaufkommen muß gesagt werden, daß die Summe 16 102,75 DM nicht etwa bedeutet, daß wir unseren Haushaltsplan 1956 nicht erfüllt haben, sondern diese Abweichungen kommen daher, daß im ersten Halbjahr die Einnahmen höher lagen sowie geplante Einnahmen erst im Januar 1957 kamen. Zu den erhöhten Ausgaben der Konten drei, vier, sieben und acht muß festgestellt werden, daß nicht nur nach dem Plan mit den Gewerkschaftsgeldern gearbeitet wird, sondern daß die Erfordernisse ausschlaggebend sind bei der Verwirklichung der Sorge um den Menschen. Zum Solidaritätsaufkommen muß an dieser Stelle aber auch auf einiges hingewiesen werden: Es erfüllt uns mit großer Sorge, daß das Soli-Aufkommen im Monat Januar nur mit 74 Prozent erfüllt wurde. Wollen wir in Zukunft auch auf diesem Gebiet das uns gesteckte Ziel erreichen, ist es notwendig, daß sich unsere neugewählten Funktionäre verstärkt an ihre Kolleginnen und Kollegen wenden, um diese über den Sinn und Zweck der Solidaritätsaktion aufzu-

klären. Es ist doch bestimmt so, daß viele unserer Kolleginnen und Kollegen nicht wissen, wofür diese Gelder verwendet werden. Ihnen muß man immer wieder sagen, daß sie durch ihr kleines Opfer dazu beitragen, die allen deutschen Menschen in Ost und West am Herzen liegende Wiedervereinigung unseres Vaterlandes schnellstens herbeizuführen.

Zum Schluß wollen wir feststellen, daß unsere Gewerkschaften nur in der Lage sind, den Kampf auf allen Gebieten erfolgreich zu führen, wenn sie der vollen Unterstützung aller ihrer Mitglieder gewiß sind. Dazu gehört in erster Linie, daß alle Gewerkschafter ihre Beiträge den Satzungen gemäß in richtiger Höhe und pünktlich entrichten.

Die finanzielle Grundlage ist der erste Garant zur Verwirklichung aller gefaßten Beschlüsse.

Walter  
Vorsitzender  
der Revisionskommission  
Staaf  
BGL-Vorsitzender

Alle Fragen zum Straf-, Zivil- und Eherecht beantworten Richter des Stadtgerichts Berlin am Dienstag, dem 26. Februar, um 15.30 Uhr im Karl-Liebnecht-Zimmer.

Alle interessierten Kolleginnen und Kollegen, insbesondere die Schöffen und Mitglieder der Konfliktkommission, sind freundlichst eingeladen.

Das Schöffenkollektiv  
i. A. Walter Bahra



### „Schützenkönig“ Reini Ebert

Beide Fußballmännerteams wollten am Sonntag in Hennigsdorf, um gegen die Mannschaften der BSG Stahl Freundschaftsspiele auszu-tragen. Der Regen und das Schneetreiben beeinträchtigte die Spiele sehr und stellten große Anforderungen an alle Spieler. Die Zuschauer blieben, mit Ausnahme der ganz Unentwegten, lieber zu Hause am warmen Ofen sitzen.

Die Reservemannschaft war wieder mal dran, zu verlieren; sie tat das gleich sehr ausgiebig mit 5:0. Leider waren von den vierzehn aufgestellten Spielern nur zehn erschienen, und so mußten sich die anderen recht und schlecht über die Zeit quälen. Freunde, so geht es natürlich nicht, auch bei schlechtem Wetter wird Fußball gespielt. Der Mannschaftsbetreuer, Sportfreund Knothe, wurde ebenfalls vermißt. Der Gegner war besser als wir und gewann trotz verzweifelter Gegenwehr unserer Mannschaft zu Recht.

Die „Erste“ drehte den Spieß um und gewann ganz überlegen mit 5:0. Gegen den Wind wurden vor der Pause bereits vier Treffer erzielt, während es nachher nur noch ein Tor gab. Gleich in der Zeit der ersten Minute schoß Tedd Sieg zum ersten Mal ein, und bereits drei Minuten später erzielte Reini Ebert das zweite Tor. Ungefähr in der 15. Minute sprang ein Stürmer von Stahl unserem Tormann Kappi, der einen Ball annehmen wollte, mit beiden Knien ins Gesicht, so daß er nicht mehr weiterspielen konnte. Jürgen Lüdecke zog das Torwarthemd an, und er vertrat Kappi sehr ordentlich. Reini Ebert erzielte dann bis zur Pause noch zwei Tore. In der zweiten Spielhälfte wurden in Anbetracht der 4:0-Führung das Spiel nicht mehr recht ernst genommen, so daß auch nur noch ein Tor, wieder von Reini Ebert, erzielt wurde.

Die Juniorenmannschaft und die Jugend B waren gestern spielfrei.

### Kegler, „Gut Holz“!

Die 1. Männermannschaft der Sektion Kegeln mußte gegen Babelsberg antreten und verlor diesen Kampf mit zwei Holz. Einer der besten Kegler war verhindert, und der Ersatzmann konnte ihn nicht vollwertig vertreten. Bester Einzelkegler: Sportfreund Doberschütz. Die 2. Männermannschaft gewann ihren

Kampf gegen Einheit Berliner Bär mit 200 Holz. Bester Einzelkegler war Sportfreund Wegner. Die 1. Frauenmannschaft verlor gegen Ajax Köpenick knapp mit 30 Holz. Es war ein spannender Kampf von der ersten bis zur letzten Minute. Beste Einzelkeglerin: Sportfreundin Doberschütz. **Otto Weigt**

### Großkampftag der Schachspieler

Unsere Schachfreunde hatten am Wochenende wieder einen ihrer Großkampfstage. Nachdem wir trotz längerer Voranmeldung große Schwierigkeiten hatten, am Sonnabend unser vom Fachausschuß festgesetztes Turnier in unseren Klubräumen überhaupt durchzuführen, kam dann noch hinzu, daß wir Getränke und Eßwaren, die ja bei einer fünf- bis siebenstündigen Spielzeit benötigt werden, bei einem benachbarten Kaufmann holen mußten. Noch dazu, daß wir eine DDR-Ligamannschaft aus Görlitz zu Gast hatten, die erst gar nicht eingelassen wurde, so daß sie auf der Straße herumirren mußte. Diese Gäste werden wohl einen „guten“ Eindruck von unserem Kulturhaus mitgenommen haben. Dieser Zustand erinnert an die Zeit, in der die Schachspieler von Lokal zu Lokal zogen, da sie den Gastwirten zuwenig Alkohol umsetzten. Soll sich der geschilderte Zustand öfter wiederholen?

Das Spiel am Sonntag durch einen 3 1/2 : 2 1/2-Sieg ausglich. Die beiden verbliebenen Hängepartien werden aller Voraussicht nach wohl remis geschätzt werden, so daß das Gesamtergebnis dann 8:8 lautet.

Die 2. Mannschaft kämpfte in der Bezirks-Liga gegen Einheit Lichtenberg I und unterlag dieser mit 2 1/2 : 4 1/2 (1 H.).

Auch unsere 3. Mannschaft mußte eine Niederlage gegen die 2. Mannschaft von Einheit Lichtenberg hinnehmen.

Als einziger Sieger ging unsere 4. Mannschaft hervor. Sie bezwang die 2. Mannschaft der BSG Chemie Lichtenberg. Das ist ein schöner Erfolg für diese Mannschaft.

Auch unsere 5. Mannschaft, die aus Nachwuchsspielern besteht, hatte einen starken Gegner in der 1. Mannschaft BSG Einheit Berliner Bär, der sie 1 1/2 : 6 1/2 unterlag. Zu bedauern ist, daß einige Punkte durch Nichtantritt mehrerer Schachfreunde verloren gingen, was sehr sporthoch gegenüber den anderen Mannschaftsmitgliedern ist.

Verlief nun der Sonnabend unter dem am Anfang aufgezeigten Um-

ständen, so zeugte doch der Sonntag davon, daß auch nach einer „Langen Nacht“ durch den tatkräftigen Einsatz der Kulturhausangestellten ein angenehmer Zustand herrschen kann. Auch die Bewirtung durch den Kollegen Freisler klappte vorzüglich. **Alfredo Helm**

### Neue Wege im Sport

Überall werden jetzt die Vorschläge zur Verbesserung der Tätigkeit und der Struktur unserer Demokratischen Sportbewegung diskutiert. So befaßte sich vor einigen Tagen auch die Gewerkschaftsgruppe der Elektrowerkstatt mit diesem Thema.

In dieser Gewerkschaftsgruppe befinden sich neben den Spitzensportlern Lange, Mollenhauer und Hering auch viele ältere Kollegen, die früher im Arbeitersport organisiert waren. Besonders diese Kollegen interessierten sich für die Berliner Situation im Sport, und in ihren Diskussionsbeiträgen brachten sie ihre Unzufriedenheit über den ungenügenden Entwicklungsstand des Leistungs- und Massensportes zum Ausdruck.

Wenn man aber bedenkt, wieviel Motorgemeinschaften allein im Berliner Industriezentrum Oberschöne-weide/Köpenick existieren, die jeweils einzelne gute Funktionäre und überdurchschnittliche Sportler haben, so zeigt sich doch offensichtlich der Zustand der Zerrissenheit und Zersplitterung.

Dies haben auch die Kollegen der Elektrowerkstatt erkannt, und deshalb schlagen sie vor, daß die Betriebssportgemeinschaften unseres Werkes, des Werkes für Fernmelde-wesen, des Kabelwerks Oberspreewesen, des Akkumulatorenfabrik Oberschöne-weide sich gemeinsam mit dem Sportclub Motor Berlin zu einem Turn- und Sportclub vereinigen sollten. Aus dieser Vereinigung würden sich nicht nur wesentliche Fortschritte im Leistungssport ergeben, sondern darüber hinaus auch im Massensport. Ist doch damit gegeben, daß die Kollegen dieser Werke die betriebseigenen Sportobjekte gemeinsam nutzen können.

Wir würden es sehr begrüßen, wenn recht zahlreiche Stellungnahmen zu diesem Problem bei der Redaktion unserer Betriebszeitung eingehen. **Daberkow**

### Briefe, die uns erreichten

Für die kostenlose Zustellung des „Transformator“ während meiner Krankheit und die Spenden von dem FDGB und der BGL sage ich allen Kollegen meinen besten Dank. Auch den Kollegen von der Abteilung Sbh sage ich hierdurch meinen besonderen Dank für die Spende. **Fritz Lehmann, Abt. Sbh**

### Ergebnisse des Vorschlagwesens im Monat Januar 1957

Im Monat Januar 1957 gingen im BE dreißig Verbesserungsvorschläge und neun Erfindungen ein; zwei Ingenieurkonten wurden angemeldet. Abgeschlossen wurden in diesem Monat fünfzehn Verbesserungsvorschläge. Davon wurden zehn Verbesserungsvorschläge eingeführt. Der dadurch entstandene volkswirtschaftliche Nutzen beträgt insgesamt 36 198 DM.

**Palme**  
Büro für Erfindungswesen

### 1. März, Tag der Nationalen Volksarmee

Kulturdarbietungen und Tanz im Klubhaus TRO, Oberschöne-weide, Weiskopfstraße, ab 18 Uhr. Kolleginnen und Kollegen, beachtet diese Ein-ladung!

## Mehr Unterstützung den Volkskunstgruppen

In der Nr. 6 unserer Betriebszeitung wird gebeten, bei Anlässen, wie es der Erfolg des Werkorchesters TRO beim Ausscheid der Volkskunstgruppen war, eine Ehrung durch einen Vertreter der Werkleitung, BPO oder BGL, vorzunehmen, da darin ein Ansporn zu weiteren Erfolgen zu sehen sei. Diese Anregung ist gut. Sie muß aber ergänzt werden.

Unsere Volkskunstgruppen üben fortgesetzt im Klubhaus in ihrer Freizeit zur Förderung unserer kulturellen Massenarbeit. Es wird ernst und mit Freude gearbeitet. Der Erfolg und die Freude können gesteigert werden, wenn sich dieser oder jener verantwortliche Wirtschafts-, Partei- oder Gewerkschaftsfunktionär einmal im Klubhaus sehen ließe. Zur Erfüllung unserer Betriebspläne ist notwendig, daß die Sorge um den Menschen mehr Inhalt, mehr Gründlichkeit erfährt. Eine Blume wird durch ihre Farbenpracht Freude spenden, wenn sie Sonne erhält. Die Volkskunstgruppe wird mehr leisten und mehr Freude spenden können, wenn sie bereits bei ihren Proben helfende Kritik oder gar Anerkennung erfährt. Die Redaktion unserer Betriebszeitung wird ebenfalls aufgefordert, nach und nach jeder Volkskunstgruppe einen Besuch abzustatten und darüber unseren Kolleginnen und Kollegen zu berichten.

Zur Zeit wird für den Kulturgruppenaustausch Dresden—Berlin geübt. Am 16. und 17. März kommen vom Transformator- und Röntgenwerk Dresden das Volksmusik-Orchester, das Gesangs- und Instrumental-Quartett „Die vier Laubfrösche“, das Tanz-Orchester, das Mundharmonika-Trio, Solo-Künstler und der Dramatische Zirkel zu uns. Die Aufführungen am Sonnabend, dem 16. März, beginnen voraussichtlich um 19 Uhr im Klubhaus TRO, wozu jeder herzlichst eingeladen ist. Nach Abschluß des Kulturprogrammes ist Tanz.

Am 27. und 28. April werden die TRO-Laien-Künstler in Dresden gastieren. Es nehmen daran teil: Unser Werkorchester, die Volkstanzgruppe, der Dramatische Zirkel, das Tanz-Orchester und Gesangssolisten.

Wenn der 8. März, der internationale Frauentag, für einzelne Gruppen gleichzeitig die Generalprobe darstellt, dann ist klar, daß der Uebungs-betrieb zur Zeit sehr rege ist. Steigerungsmöglichkeiten sind vorhanden, wenn die eigens gemachten Anregungen beachtet werden. Die 45-Stunden-Woche gibt mehr Möglichkeiten für

die Freizeitgestaltung. Jeder Werk-angehörige wird gebeten, die betrieblichen Kultureinrichtungen zu nutzen und zu fördern.

**Zentrale Kommission**  
**Kulturelle Massenarbeit**

### Die Kraftwerkstür

Es sinnt der Mensch — es seufzt das Pferd, bei TRO geht's manchmal umgekehrt, Rat Brulat dachte: Das ist fein, im Jahr zu sparen 20 000 Märker ein. Drei Mann von seiner großen Schar sind eingespart, das ist uns klar. Gesagt — getan. Jetzt ging es ran, und TAB kam gleich mit sechs Kollegen an:

Es wurd' gebaut 'ne neue Tür mit einem Mechanismus noch dafür. Auch die Elektrik kam zu Wort, doch jetzt begann ein grausam' Mord. Sie klopfen Löcher in die Wände, montierten Apparate ohne Ende. Doch fertig kaum, da streikt der Mechanismus, so baut man wieder um den ganzen Klappratismus.

Doch alles Ding währt seine Zeit, nicht mutlos werden, bald sind wir soweit.

Man baute emsig immer weiter, trotz vieler Pannen froh und heiter. Termin war Weihnacht. Ganz kunstgerecht zu Ostern fertig, wäre auch nicht schlecht.

So wird gebaut, seit Wochen schon; Die Tür wird besser, wenn hoch der Lohn!

Und sollte es doch einmal gelingen, die Tür zu öffnen, ohn' Hilfe zu schrein, dann könnt ihr frohgemut nur singen: Es hat nicht sollen sein!

Wir rufen jetzt mit lautem Munde aus:

Die 20 000 Märker sind schon bald verbraten.

Und übrigbleibt das große Rätselraten:

Wann fertig wird die Tür im Kesselhaus?

**Die Kollegen von TAK**



### Kreuzwort-Rätsel

#### Waagrecht:

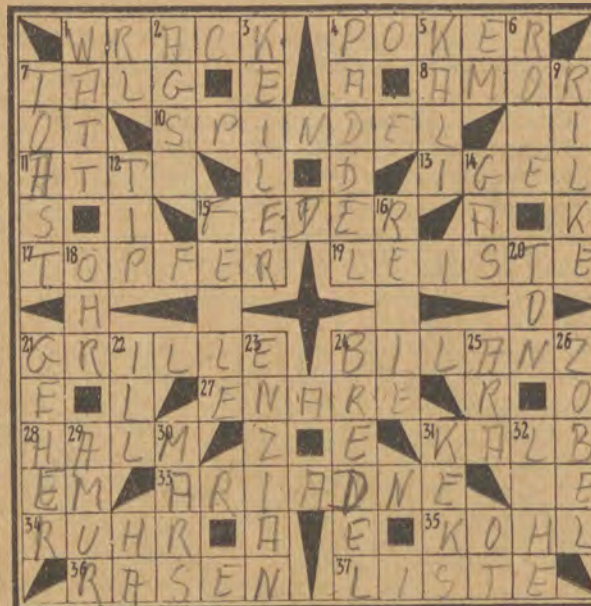
- 1. unbrauchbar gewordenes Schiff, 4. Glücksspiel, 7. sich fettig anfühlendes Mineral, 8. römischer Liebesgott, 10. Teil des Webstuhls, 11. Alëuteninsel, 13. kleines Stacheltier, 15. Schreibwerkzeug, 17. Hersteller von Tonwaren, 19. profilierter Holzstab, 21. zirpendes Kerbtier, 24. Kontenabschluss, 27. See in Nordfinland, 28. Stengel der Gräser, 31. junges Rind im ersten Jahr, 33. weibliche Titelgestalt einer Oper von R. Strauß, 34. Nebenfluß des Rheins, 35. Gemüseart, 36. tep-pichartiger Graspflanz, 37. Verzeihnis.

#### Senkrecht:

- 1. Einheit der Stromleitung, 2. linker Nebenfluß des Tarim in Chinesisch-Turkestan, 3. ausgewachsener Wildber, 4. kurzes Ruder, 5. Düngemittel, 6. Schilfform von Edelsteinen, 7. geröstete Weißbrotschnitte, 9. deutscher Dichter (1875—1926), 12. Wink. Hinweis, 14. Brennstoff, 15. Werkzeug zur Metallbearbeitung, 16. Spielleitung, 18. Teil der Nähnadel, 20. zähe Erdart, 21. Sportbewerber im Gehen, 22. Fluß im Elsaß, 23. Hochgebirgspflanze, 24. deutscher Schriftsteller der Gegenwart, 25. langschwänziger Papagei, 26. sibirischer Marder, 29. sowjetisch-chinesischer Grenzfluß, 30. Planet, 31. Kleines, trockenes Feingebäck, 32. Stadtteil von Bremerhaven.

#### Auflösung des Doppelkreuzworträtsels aus Nr. 6

- Linke Figur, waagrecht: 1. Tier, 4. Stoa, 7. Lilië, 8. Iran, 10. Wade, 12. Gong, 13. Amur, 14. Bein, 17. Ull, 20. Aldo, 21. Moll, 22. Ertrag, 23. Lena, 24. Nero. Senkrecht: 1. Teig, 2. Elan, 3. Ring, 4. Siwa, 5. Team, 6. Ader, 9. Rodel, 11.



Duell, 14. Ball, 15. Iden, 16. Nora, 17. Uman, 18. Loge, 19. Iilo.

Rechte Figur, waagrecht: 1. Buer, 4. Bach, 7. Bogen, 8. Ries, 10. Igel, 12. Anna, 13. Leim, 14. Beet, 17. Saar, 20. Elbe, 21. Amme, 22. Riege, 23. Trog, 24. Ente.

Senkrecht: 1. Bora, 2. Eben, 3. Rosa, 4. Beil, 5. Auge, 6. Helm, 9. Insel, 11. Eidam, 14. Bett, 15. Ebro, 16. Teig, 17. Sage, 18. Amen, 19. Reuz.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortlicher Redakteur Hans Tarnowski. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8

## FILMVORSCHAU

### „Der Hauptmann von Köpenick“

Wo will der Säbel mit dem Hauptmann hin? Zur Stadtkasse von Köpenick, da sind Moneten drin!

Das Spiel auf der Höhe sein, so lachen Sie sich gesund über Heinz Rühmann als „Hauptmann von Köpenick“.



„Alles mal herhören! Ausgänge besetzen, niemand verläßt das Haus!“ Der es im Rathaus zu Köpenick sprach, war nicht bei seinem Leisten geblieben:

Schuster Voigt, der Hauptmann von Köpenick (Heinz Rühmann)

Durch fleißiges Studium des preußischen Exerzierreglements und mit gütiger Unterstützung des Herrn Zuchthausdirektors bereitet sich der Schuster Wilhelm Voigt alias Heinz Rühmann auf seine Laufbahn als Hauptmann von Köpenick vor. Er macht seinem Lehrmeister keine Schande und nimmt mit Hilfe der preußischen Armee Bürgermeister und Stadtkasse gefangen. Daß in letzterer 40 Pfennig fehlen, stimmt ihn traurig; aber er sieht darüber hinweg. Bei ihm fehlt ja auch so manches zu einem echten Hauptmann, eigentlich alles. Sollte Ihnen, lieber Leser, auch etwas fehlen und sollten Sie nicht